

Mitchell, David

Utopia Avenue / dt. von Volker Oldenburg

Rowohlt, ISBN 978-3-498-00227-5, 748 S.

Hab' keine Angst vor dicken Büchern. Schon gar nicht vor solchen, die David Mitchell geschrieben hat. Denn die liest man in einem Rutsch weg. Wie im Rausch. Wenn dann auch noch Rauschmittel aller Art eine so wichtige Rolle spielen ... *Utopia Avenue*: die Biographie einer Rockband, eine Musikgeschichte der späten Sechziger, eine Hornby-Story auf Acid, ein augenzwinkerndes David-Mitchell-Pastiche, vor allem aber: die Lebens- und Leidensgeschichten von vier jungen Musikern. Deren Wege sich kreuzen mit Menschen, die so heißen: Marc Bolan, Steve Winwood, Syd Barrett, Brian Eno, David Bowie, John Lennon, Janis Joplin, Leonard Cohen, Joni Mitchell, Jackson Browne, David Crosby, Cass Elliot, Jerry Garcia. Und noch eine Menge anderer Größen der Zeit tritt auf. Nicht zu vergessen: der Kult-Maler Francis Bacon (der einen kapitellangen Groß-Auftritt hat). Auch Rod Stewart ruft hin und wieder mal an. Und Steve Marriott von den Small Faces hat gerade seinen Itchycoo-Park entdeckt.

Geldnot, Paranoia, Todesfälle, Eifersucht, Verliebtheit, Ehebruch - so ein Musikerleben unterscheidet sich kaum von dem ‚normaler‘ Menschen, Sorgen, Nöte, Enttäuschungen, Triumphe - kennt man doch alles. Einzig und die allein die Musik macht den Unterschied. Und über die kann man ja eigentlich nicht schreiben. Jedenfalls wenn man Frank Zappa glaubt, der Charles Mingus zitiert: „Über Musik zu schreiben ist, wie über Architektur zu tanzen.“ (S. 674) Das ist natürlich grober Unfug. Denn wenn einer über Musik schreiben kann, dann ist das David Mitchell. Dem glaubt man jedes Wort, das er seinen Figuren in den Mund legt. Sei es nun John Lennon, der unter einem Partytisch nuschelnd behauptet, er sei auf der Suche nach seinem verlorenen Verstand, oder Leonard Cohen, der von sich sagt: „Ich hielt mich für einen großen Fisch in einem kleinen Teich, aber ich war nicht einmal Fischlaich.“ (S. 564) - Nebenbei wird übrigens auch noch die Lehre der *Psychosoterik* im Kontext von *Horologie* und dem Wissen um *Mnemo-Parallaxe* erläutert (S.631), angereichert mit urkomischen Slapstick-Einlagen wie beispielsweise dieser: „Ein toter Schlagzeuger [...] hörte an der Himmelpforte ein unglaubliches Drum-Solo, wie es nur Buddy Rich spielen kann. Also sagte er zu Petrus: «Ich wusste gar nicht, dass Buddy Rich gestorben ist.» Petrus antwortete: «Nein, nein, das ist Gott. Er hält sich für Buddy Rich.»“ (S. 659)

Zwei Langspielplatten gibt es von Utopia Avenue. Großartige Alben. Tolle Musik. Authentische Lyrics. Von drei genialen Songschreibern verfasst: Elf (Keyboards), Dean (Bass) und Jasper (Gitarre). Griff (Schlagzeug) sorgt für den richtigen Beat, obwohl er eigentlich Jazz-Drummer ist. - Die Nordamerika-Tour verschafft der Band endlich den verdienten Durchbruch. Die Fans drehen durch. Da geschieht das Unfassbare. Jerry Garcia hatte es kommen sehen: „1966 ging alles, was du wolltest, in Erfüllung. 1968 ging auch alles in Erfüllung, was du *nicht* wolltest.“ (S. 737)

Mitchells Roman hier nacherzählen zu wollen, das ist ein unmögliches Unterfangen. Nur so viel sei noch verraten: 2020 wird es doch noch ein weiteres Album geben. Und das wird heißen ‚The Third Planet‘. Die „kurze Wiederauferstehung“ (S. 745) einer ganz und gar unwahrscheinlichen Band, die es nie gegeben hat. - Der Roman ergänzt die Karten des *Wolkenatlas* um ein geträumtes Stück Land, alle *Knochenuhren* müssen neu aufgezogen werden, der *Herbst des Jakob de Zoet* mündet in einen phantastischen Summer of Love. Was für ein grandioses Erinnerungsbuch: *Utopia Avenue!*

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP / ©Peter Cremer, August 2022